

# Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

## Calw und Neuenbürg.

Nro. 16.

5. März

1845.

### Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

**Oberkollbach,**  
Oberamtsgerichts Calw.  
Mit der außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens des Schneiders Ulrich Dittus von Oberkollbach beauftragt, werden die etwaigen unbekanntten Gläubiger und Bürgen des ic. Dittus aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 20 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls solche später nicht mehr berücksichtigt werden könnten.  
Liebenzell den 1. März 1845.  
K. Amts-Notariat.  
Reinmann.

**Neuhengstätt.**  
(Liegenschafts-Verkauf).  
Nach gemeinderäthlichem Beschluß vom heutigen werden auf hiesigem Rathhause  
Dienstag den 1. April d. J.  
Vormittags 9 Uhr  
folgende, dem Louis Salmon Martinet gehörige Realitäten im Wege der Hilfsvollstreckung in öffentlichen Aufstreich gebracht:  
die Hälfte an einer zweistöckigen Behausung,  
die Hälfte an einer Scheuer,  
3 1/2 Viertel 15 1/4 Ruthen Aker,  
5 Morgen 1/2 Viertel 13 Ruthen Wald;  
zusammen angeschlagen zu 1150 fl., sämtlich auf hiesiger Markung gelegen. Die Verkaufs-Bedingungen werden an genanntem Tage bekannt gemacht. Kaufsliebhaber werden mit der Bemerkung eingeladen, daß un-

bekannt Auswärtige obrigkeitliche Prädikats- und Vermögenszeugnisse mitzubringen haben.  
Den 27. Februar 1845.  
Aus Auftrag des Gemeinderaths:  
Schuldheiß Alyaße.

**Altenstaig, Stadt.**  
(Schildwirthschaft- u. Bierbrauerei-Verkauf).  
Aus der Gantmasse des verstorbenen Sternwirths Fasnacht wird dessen Liegenschaft, bestehend aus dem Gasthof zum Stern mit eingerichteter Bierbrauerei nebst einem starken Morgen Gartenfeld beim Haus mit sonstigen Feldern, Wiesen und Waldung am  
Mittwoch den 26. März d. J.  
Nachmittags 2 Uhr  
das letztmal auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, und die Gläubiger haben sich darüber vereinigt, daß kein Nachgebot mehr angenommen werden solle. Die Gebäulichkeiten sammt Gartenfeld dabei sind um 5.300 fl. angeschlagen, jedoch bis jetzt nur um 4000 fl. angekauft, daher jeder Kaufs Lustige sich der Hoffnung hingeben darf, jenes ganz günstig gelegene Anwesen um einen billigen Preis zu erhalten.  
Die Zahlungsbedingungen werden billig gestellt, indem am Kauffschilling nur 1/4 baar, 3/4 aber in drei verzinlichen Jahreszielen abgetragen werden dürfen. Jeder Käufer hat dagegen einen tüchtigen Bürgen zu stellen und auswärtige unbekanntete Kaufs Liebhaber sind verbunden, obrigkeitliche Vermögens- Zeugnisse beizubringen.  
Die Herren Gemeinde-Vorsteher

werden ersucht, dieß gehörig bekannt zu machen.  
Den 28. Februar 1845.  
Der Güterpfleger:  
Joh. Georg Müller.  
vdt. Stadtschuldheiß Speidel.

### Außeramtliche Gegenstände.

\*\*\*\*\*  
Calw.  
(Einladung).  
Dienstag den 11. März,  
Abends 7 Uhr  
Dramatische Abend-  
Unterhaltung  
im Waldhorn,  
wozu ergebenst einladet  
Joseph Schittler mit  
Familie und  
L. Rodemer.  
\*\*\*\*\*

Calw.  
Bei Unterzeichnetem ist von heute an immer zu haben:  
Kernengries und  
Kernenmehl, durch alle Nummern,  
Habermehl,  
Ackerbohnenmehl,  
gestoßenes Weckenmehl,  
Muschelnmehl,  
Muscheln,  
Futtermehl und Kleie;  
alles recht gut und billig.  
Fritz Fein,  
in der Ledergasse.  
Calw.  
Auf der Straße von Schömburg

bis nach Liebenzell gieng am Neuenbürger Markt ein blauer Schirm verloren, welchen der redliche Finder gegen eine Belohnung bei Bierbrauer Stottel in Liebenzell abgeben möchte.

Calw.

(Blaubeurer Bleiche).

Ich übernehme auch heuer Tuch, Faden und Garn für dieselbe und empfehle mich zu gütigen Aufträgen und deren beste Besorgung ergebenst.  
Kaufmann Reischer.

Calw.

Unterzeichnete erteilt dieses Jahr wieder Unterricht im Nähen.

Heinricke Armbruster.

Calw.

Sehr schöne Wolle-Mousseline sind eben bei mir eingetroffen.

Kaufmann Bock.

Calw.

Alle Gattungen guten frischen Gartenfaamen sind wieder zu haben bei

Reinhardt, Hutmacher.

Calw. Nächsten Sonntag, so wie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei

Eternenwirth Schaub.

Stammheim.

Einen dritthalbjährigen Farren, rothscheck, simmenthaler Rasse, zum Sprung ganz tauglich, verkauft um billigen Preis

Andreas Ungemach.

Hirsau.

80 Zentner gutes Heu verkauft

Jakob Schwemmlé.

Geld auszuleihen, gegen gesetzliche Sicherheit:

200 fl. bei der Gemeindepflege in Würzbach,

100 fl. Pfleggeld. Bei wem? sagt die Redaktion.

150 fl. Pfleggeld. Das Nähere bei Ausgeber dies.

200 fl. Pfleggeld bei Hasner Weiß, jun., in Calw.

Hirsau.

### (Verlorenes Halstuch).

An der Hochzeit meines Sohnes wurde mir ein durchwirkter Shawl verwechselt, der sich ohne Zweifel in den Händen eines Bekannten meines Hauses befindet, ohne solches zu wissen.

An Herbeischaffung desselben ist mir aber viel gelegen, und ersuche daher Alle, die werthen Freunde die der erwähnten Hochzeit anwohnten, mir die Gefälligkeit erweisen, und in ihren Häusern nachsehen zu wollen, ob sie nicht im Besitze eines falschen derartigen Kleidungsstückes sind, und mir das Verwechselte bald zugehend zu machen. Den 4. März 1845.

J. D. Schnauffer sen.

Hirsau.

Im Lamm ist ganz dürres buchedes Holz zu verkaufen.

### Das Vermächtniß.

(Fortsetzung).

Jonas nahm einen Schluck aus der zweiten Flasche und seine Frau bei Seite: „Frau, unser Hausstand ist zu groß — der Sandkarren werden immer mehr — das Geschäft geht schlecht — man verdient nichts — Deine Wascherei bringt uns auch keine Schätze —.“

„Jonas, daß Du überall zu kurz kommst, daran ist blos Deine Langschläferei schuld; Du wirst noch alle Kunden verlieren: Früh aufstehen, früh aufstehen —!“

„Das soll wohl immer so fort-dauern, ich mag alt werden, oder nicht?“

„Ei — Du bist noch kräftig genug!“

„Aber ich fühle mich alt, dummes Weib, und Du thätest wohl, Dich auch alt zu fühlen.“

„Wozu soll das führen, Lampe?“  
„Deine GroÙe, die Nanni, soll aus dem Hause; sie ist die älteste unter ihren Geschwistern und ist doch das Brod, das wir sauer verdienen müssen.“

„Die Jungen essen das auch.“

„Sie helfen's aber verdienen! — kurz: Nanni muß unter die Leute und ihre Eltern unterstützen.“

„Sie hat nichts gelernt, Jonas!“

„Sie sieht hübsch aus, Weib; das läßt sich nicht lernen und bringt mehr ein als Alles, was ein Frauenzimmer lernen kann. Sie muß aus dem Hause!“

Frau Lampe meinte, es sei doch grausam, das arme Mädchen unter fremde Leute hinauszustoßen. „Oh,“ sagte ihr Mann lächelnd, „Du bist doch auch mit einem Fremden, mit mir, zufrieden gewesen, und alle Weiber sind es — oh!“ — Lampe fuhr dann nochmals mit seinem Sande fort, aber auch aus einem andern Stadtviertel kehrte er mit geringem Gewinn und viel übler Laune wieder heim.

Am nächsten Morgen war Jonas früh auf. Nicht der Trieb, viel zu verdienen, ließ ihm sein Nestchen Schlaf für den Mittag zurücklegen, sondern die Wuth über den Kollegen, der ihn gestern überholte. Lampe hatte sich innerlich einen Schwur geleistet, heute alle Köchinnen und Mädchen, die seine Kunden waren, aus den Federn zu trommeln. Vor der Hand zerrte er seine Buben bei den Beinen aus dem Bette. Als er Mosje Turry anschrte, gähnte dieser, als gehörte er zur sogenannten guten Gesellschaft, die aus dem Schlaf nicht ins Wachen kommen

fann.  
den Gl  
schwier  
sollten,  
und sag  
bestimm  
Mädch  
werde  
sich abe  
Augen  
Jungen  
„Sand!  
nen fru  
Peitsche  
„Frau  
der süß  
kindliche  
wenig e  
Reizen,  
stalt m  
vor den  
ihre bevo  
das Mä  
gern de  
zogen u  
ihre Gen  
nas Lar  
nas Lar  
fen eben  
Trödleri  
was eb  
dem W  
bald gu  
Die I  
sehr pfi  
zug, in  
ländische  
waren,  
kann id  
Lampe  
die Klei  
wunder  
„Mur  
se, „n  
Ich und  
Jahre  
Du bist  
und haf  
uns get  
geschont  
Dein W  
heute zu  
gen.“  
Die  
zug, u  
noch ni  
vor kin

kann. Lampe ließ hierauf seine beiden Flaschen füllen, um sich, falls schwierige Schwankungen eintreten sollten, das Gleichgewicht zu sichern, und sagte seinem Weibe, wie er sehr bestimmt darauf rechne, daß sie das Mädchen heute unterbringe. Er werde ohne Sand zurückkehren, lasse sich aber auch von ihr keinen in die Augen streuen. Schon schrieen die Jungen in den nächsten Straßen: „Sand! Sand!“ Turry prustete seinen krummen Knieen Trost ein, die Peitsche knallte und Jonas zog ab.

Frau Lampe trat vor das Bett der süß schlummernden Nanni. Ihr kindliches Bewußtseyn ahnte eben so wenig etwas von den jungfräulichen Reizen, die bereits von ihrer Gestalt morgenröthlich schwebten, als vor dem dornenreichen Pfade, der ihr bevorstand. Frau Lampe liebte das Mädchen sehr; sie hätte solche gern den drohenden Gefahren entzogen und bei sich behalten; aber ihr Gewissen führte den Namen Jonas Lampe, ihre Rücksicht hieß Jonas Lampe, und alle ihre Bedenken eben so. Sie gieng also zur Trödlerin und bat sie um einige etwas ehrbare Kleidungsstücke unter dem Versprechen, solche möglichst bald gut zu bezahlen.

Die Trödlerin sah die Bittstellerin sehr pfiffig an und helte einen Anzug, in welchem schon fünf voigtländische Mädchen Frauen geworden waren, indem sie sagte: „Auf Nanni kann ichs wohl wagen!“ — Frau Lampe eilte heim damit und weckte die Kleine, welche ihre Mutter verwundert ansah.

„Nur heraus, Nanni!“ sagte diese, „wir haben heute saure Wege. Ich und dein Vater kommen in die Jahre und brauchen Unterstützung; Du bist ein rüstiges, dralles Ding und hast noch keinen Handschlag für uns gethan. Ich habe Dich immer geschont, nun geh's nicht mehr; Dein Vater hat mir befohlen, Dich heute zu Jemand in Dienst zu bringen.“

Die Alte zeigte ihr jetzt den Anzug, und Nanni, die solche Pracht noch nie gesehen, gerieth außer sich vor kindischer Freude.

„Was werde ich denn da zu thun haben, Mutter?“

„Zimmer der Dienstherrschaft zu Gefallen leben, nie widersprechen, stets höflich und artig seyn, munter und zufrieden, und reinlich gekleidet.“

„Und hieher komme ich gar nicht wieder?“

„Geld sollst du schicken, recht oft schicken, daß wir uns nicht mehr so zu quälen brauchen. Wir haben Dich genährt und für dich gearbeitet, und Du hast noch nichts gethan. Denke an Deine armen Eltern!“

Das Mädchen sah seine Mutter mit seltsamen Augen an. Diese aber stürzte geschäftig zu einer Nachbarin, um sich ein Stück Spiegel zu holen. Sie brachte es; Nanni schmunzelte hinein und die Alte hinter ihrem Rücken nicht minder. Draußen schlug es Neun. Sie giengen.

Mit der reichen Trödlerin in eine Straße wohnte Meister Hörnle, ein auf unangenehme Weise brodlos gewordener Bäcker, der durch die Kapitalien Jener sich zum Gastwirth aufgeschwungen hatte. Aber seit Kurzem war er im Begriff, wieder von dieser Höhe herabzustürzen, und heute, als der Wagen des Jonas Lampe, der diesmal Alles verkauft und als Rückfracht seine Jungen geladen hatte, bei einem Bierzeichen vorüber rollte, in einer gelinden Verzweiflung. Morgen sollte er Gewerbesteuer, übermorgen die Rechnung eines Brauers und heute die Interessen an die Trödlerin bezahlen, und ihm fehlten die Kräfte zu dieser dreifachen Ausgabe. Er wußte sich nicht anders zu helfen und stürzte mit perlenbesätem Gesicht zu seiner Gönnerin in die Stube.

„Freut mich, Meister Hörnle, daß Sie so pünktlich sind. Sezen Sie sich!“

„Beste Madam, ich bin ein Kind des Todes!“

„Um's Himmelswillen, was fehlt Ihnen denn? Sie sind krank?“

„Ja, ich fühle mich sehr schlecht!“

„Sich schlecht fühlen, ist immer besser, als schlecht seyn. Ich will Ihnen ein Glas Wasser besorgen!“

Sie wandte sich eiligst nach der Thür, doch der Meister erhob sich

aus dem Sessel, in den er sich erschöpft niedergelassen, faßte die Alte bei beiden Händen und ebendrein fest in's Auge. — „Beste Madam!“ liopelte Hörnle und glaubte in den Augen der Ungeordneten etwas Süßes ausglühen zu sehen.

„Lieber Meister!“ seufzte sie, die in der Bangigkeit Hörnle's nichts sah, als den Eröffnungstriller eines süßen Antrags —, reden Sie ohne Scheu; Sie sind ja kein schüchterner Jüngling mehr.“

„So hören Sie denn, meine Beste; ich bin ruinirt, verloren, wenn Sie mir nicht helfen!“

Die aus doppelten Himmeln Gestürzte ließ seine Hände los und wankte nach einem Stuhle. Bei diesem Anblick erhielt Hörnle seine volle Fassung wieder, trat höflichst zu der Vernichteten und bot ihr ebenfalls ein Glas Wasser. „Wasser? Wasser?“ schrie die an der Ohnmacht Gehinderte; „was mach ich mit Wasser? Geld will ich, mein Geld — o Sie haben mich um Alles gebracht!“ — „Beruhigen Sie sich, theuerste Madam!“ begann Hörnle wieder, dem ein glücklicher Gedanke den Faden für dieses Labyrinth in die Hand drückte: „Beruhigen Sie sich, es ist mir nicht sowohl um das miserable Geld, als vielmehr —.“

„Was? miserabel? fuhr die Alte in die Höhe, die Hälfte ihres Herzbutes im sprühenden Anflitz.“

„Das Unglück brachte mich um eine schöne Hoffnung, die nun für immer verloren scheint.“

„Was will das heißen?“

„Ich dachte mir ein Sümmchen zu ersparen, um mit gefüllten Händen vor Sie treten und den innigsten Wunsch meines Herzens aussprechen zu können.“

Die wilden Wogen in der Brust der Trödlerin legten sich. Sie warf ihre Blicke keusch erröthend zu Boden, dann legten sie die dicken Hände wie beschwichtigend auf ihr Herz. Nun, lieber Hörnle, wir wollen sehen, was sich thun läßt und wie der Schaden zu heilen seyn mochte.“

„Sie meinen, Theuerste —!“

„Vor allen Dingen müssen wir

dahin sehen, daß wir irgend ein recht hübsches Schenk mädchen für Ihren Laden austreiben, ein hübsches, stinkes Ding — und ich weiß ein Solches für Sie.“

Sie riß ihn mit liebenswürdigem Ungestüm fort, und Beide keuchten zu der Wohnung unseres Sandfuhrmannes.

In einem Verschlage, für den der Name „Stall“ eine Uebertreibung der Schmeichelei gewesen wäre, hörte man Musje Turry sein Futter mit unermüden Kinnbacken zermalmen; das Haus war verschlossen und Niemand rührte sich darin. Die Alte klopfte vergeblich und Meister Hörnle mußte den Klang seiner gewichtigen Fäuste auf der Thür versuchen. Da entstand im Innern ein Geräusch, worauf einer von Lampe's Jungen die Thür öffnete. In der Stube fanden beide Gäste den Jonas selbst, der, von seiner heutigen Rückfracht höhern Ranges und von dem heute früh versäumten Schläfe überwältigt, platt auf der Erde lag und schnarchte. Nach vieler Mühe gelang es der Trödlerin, ihn zu wecken; er aber, der erst immer mit seiner Frau zu thun zu haben meinte, schalt sie wiederholt aus, daß sie seinen Mittagsschlummer freventlich störe; bis zuletzt der Bäcker seine Stimme auch mit ver-

nehmen ließ, was dem Jonas doch für die Kehle seiner Gattin zu seltsam vorkam, um seinem Schläfe nicht augenblicklich ein Ende zu machen. Sein Rausch war erst halb vorbei, und nur mit vieler Anstrengung und bürgermeisterlicher Unterstützung brachte er sich auf die Beine.

„Ihr habt eine sehr hübsche Tochter?“ sagte Hörnle.

Lampe maß den heruntergekommenen Wirth von oben bis unten: „Wie soll ich das verstehen?“

„Daß Eure Tochter mir gefällt!“ entgegnete Hörnle.

„Wie? wollen Sie etwa meine Nanni heirathen?“

„Heirathen?“ stotterte der verblüffte Wirth und sah sich ängstlich nach seiner Begleiterin um. Indem aber Ehren Lampe, von erwähnter großartiger Idee überrascht, ein sehr ernsthaftes Gesicht zu machen suchte und doch nur eine seitjame Grimasse schnitt, trat die Trödlerin vor:

„Davon ist nicht die Rede, Jonas; sondern der Herr hier wünscht ein recht hübsches, anständiges Schenk mädchen.“ —

„Ladenmamsell — wollen Sie sagen?“ warf Jonas dazwischen.

„— Er giebt ihr sunszig Thaler jährlich, wenn sie ihren Dienst gleich eintreten kann; und Kleider und

Schmuck will ich ihr schon verschaffen.“

(Fortsetzung folgt).

### Vermischtes.

Warum trommelt er nicht?

Beim Marsch eines Commandos Oestreichischer Soldaten durch eine große bayerische Stadt, bemerkte ein Hauptmann, daß einer seiner Tamboure nicht trommelte; er schickte also einen Unteroffizier ab, nach der Ursache zu fragen. Der Tambour flüsterte dem Unteroffizier ins Ohr: „Ich habe zwei Gänse und einen Truthahn in der Trommel; der Truthahn ist für den Herrn Hauptmann.“ Der Unteroffizier rappotirte dieß ebenfalls flüsternd dem Hauptmann; worauf dieser laut und streng ausrief: „Nun warum thut der Kerl das Maul nicht auf, und sagt, daß er den Schnupfen hat; ich fordere ja nicht mehr, als was die Leute thun können.“

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.

## Calw, 1. März 1845. Fruchtpreise, Brod- und Fleischtaxe.

### Fruchtpreise.

Kernen der Scheffel	12fl.42kr.	12fl.16kr.	11fl.42kr.
Dinkel	5fl.12kr.	4fl.54kr.	4fl.48kr.
Haber	3fl.54kr.	3fl.47kr.	3fl.40kr.
Woggen das Eri.	1 fl. 10 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Gerste	1 fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Bohnen	1 fl. 12 kr.	1 fl. 4 kr.	— fl. — kr.
Wicken	— fl. 42 kr.	— fl. 34 kr.	— fl. — kr.
Linsen	1 fl. 20 kr.	1 fl. 4 kr.	— fl. — kr.
Erbsen	1 fl. 36 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.

Aufgestellt waren:

34 Schfl. Kernen. 19 Schfl. Dinkel. — Schfl. Haber.

Gingeführt wurden:

103 Schfl. Kernen. 115 Schfl. Dinkel. 69 Schfl. Haber.

Zufgestellt blieben:

50 Schfl. Kernen. 13 Schfl. Dinkel. — Schfl. Haber.

Brodtaxe.

4 Pfund Kernbrod kosten . . . . . 11 kr.

4 Pfund schwarzes Brod kosten . . . . . 9 kr.

1 Kreuzerweck muß wägen . . . . . 7¼ Loth.

Fleischtaxe.

p. Pfund.

Ochsenfleisch 9 kr. Rindfleisch, gutes 8 kr., geringeres 7 kr. Kuhfleisch 8 kr. Kalbfleisch 7 kr. Hammelfleisch 6 kr. Schweinefleisch, unabgezogen 9 kr., abgezogen 8 kr.

Stadtschultheißenamt Calw. Schuld.